



Aus der Ansprache des Genossen Walter Ulbricht, Vorsitzender des Staatsrates und Schirmherr des Deutschlandtreffens, vor Mitgliedern des Festkomitees und Jugendlichen

Um diese Frage ging es in unserem aktuellen „UZ“-Gespräch, an dem sich die Freunde Willy Uebel, Reinhold Benz und Eckhard Nittka beteiligten.

Wir stellten die Frage: Wo stehen wir im Studentenwettbewerb? Was kann bis zum Jugendtreffen konkret in den Grundorganisationen getan werden?

KURZ und Knapp

Im Klub Junger Techniker (GO Maschinenelemente), der im Februar seine Arbeit begann, bauen sieben Freunde einen Wagen der Formel K. Damit wollen sie am Rennen zum Deutschlandtreffen gemeinsam mit Jugendlichen des Wohngebietes teilnehmen.

Alle Jugendlichen der GO Maschinenelemente legen in diesem Jahre die Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen“ ab - davon neun Freunde bis zum Deutschlandtreffen!

Die Zentralwerkstatt wird eine Jugendbrigade gründen. Alle Jugendlichen nehmen hier am FDJ-Lehrjahr teil.

43 Technologen der SG 12/IV und 5/VI legen noch im April die Abzeichenprüfung ab.

Ein wissenschaftlicher Studentenkreis der GO Kunststoffverarbeitung wird noch in diesem Semester mit der Arbeit beginnen.

100 Abzeichenträger bis zum Deutschlandtreffen - ist die Devise der Technologen! Wann fassen die betreffenden GOs Beschlüsse, das Ziel zu erreichen?

Architekturstudenten führen ein Klubgespräch im Stadtbauamt über die Gestaltung des Dresdner Stadtzentrums und der Prager Straße. Die Gestaltung der Stadtzentren von Karl-Marx-Stadt, von Magdeburg und Berlin wird auf den nächsten Abenden zur Debatte stehen!

Das Jugendzentrum „Großer Garten“ wird von einem Entwurfsbüro der Architekturstudenten unter Betreuung durch den Lehrstuhl Theorie der Architektur und Entwerfen bearbeitet.

Wasser für Radebeul lautet der Auftrag eines studentischen Konstruktionsbüros am Lehrstuhl für Wasserbau. Es ist eine Trinkwasserleitung zu projektieren.

In den ersten Tagen nach der Ausgabe der Spendenbücher sammelte der Student Kessler, Fakultät E-Technik, bereits 100 DM für das Pfingsttreffen, zwei weitere Freunde je 50 DM.

Ein Treffen der Studenten der Psychologie der DDR findet in Dresden vom 23. bis 26. April statt.

Eine Aussprache mit Dieter Noll haben die Freunde der Math.-Nat. auf ihrem Programm.

Hat deine GO schon mit euch darüber beraten, welche Stellung euer Kollektiv zu den „6 Fragen“ bezieht, die - im FORUM 3 abgedruckt - gegenwärtig die Gemüter bewegen? Man sollte sich schnellstens informieren...



Es ist ein Fortschritt, begann Willy Uebel, daß der wissenschaftliche Studentenwettbewerb jetzt an der TU in großem Maße diskutiert wird. Bei der Diskussion ist es indessen nicht geblieben - es gibt bereits eine Reihe konkreter Ergebnisse. Nittka (Sekretär für Natur und Ingenieurwissenschaften der FDJ-Kreisleitung): Der Studentenwettbewerb läuft jedoch überall klar. Zeitmangel wird bei den Instituten durchgeführten Ausbildungsaufgaben her. Mir geht es darum, daß beides nicht losgelöst voneinander existiert. Uebel: Da sind wir schon bei der Kernfrage - was wir im Studentenwettbewerb auf wissenschaftlichem Gebiet wollen. Die Frage ist nur zu beantworten, wenn wir wissen, weshalb führen wir diesen Wettbewerb überhaupt? Das ist nicht überall klar. Zeitmangel wird bei den Instituten durchgeführten Ausbildungsaufgaben her. Mir geht es darum, daß beides nicht losgelöst voneinander existiert. Uebel: Da sind wir schon bei der Kernfrage - was wir im Studentenwettbewerb auf wissenschaftlichem Gebiet wollen. Die Frage ist nur zu beantworten, wenn wir wissen, weshalb führen wir diesen Wettbewerb überhaupt? Das ist nicht überall klar. Zeitmangel wird bei den Instituten durchgeführten Ausbildungsaufgaben her. Mir geht es darum, daß beides nicht losgelöst voneinander existiert.

Uebel: Ja - die Freunde sagen dann, wir haben unser Studium und nun sollen wir auch noch Studentenwettbewerb machen. Aber das geht alles am Kern vorbei. Benz: Das ist wahr. Wie ihr wißt, war ich mit einer Delegation in Moskau. Am Energetischen Institut studierten wir die Arbeitsweise des dortigen studentischen Konstruktionsbüros. Das Konstruktionsbüro hat einen eigenen Raum, dort ist die Zentrale. Es arbeiten etwa 200 Studenten an der Lösung der Aufgaben mit. Sie sind in Brigaden organisiert. Die materielle Interessiertheit ist dort vernünftig geregelt, es wird nach dem Leistungsprinzip vergütet. Uebel: Wenn jemand, zusätzlich zum Studium, solche Arbeit leistet, soll sie auch vergütet werden! Das ist schon wichtig. In der Elektrotechnik wurde ein Stundenlohn für Hilfsassistenten angenommen und gezahlt. Dazu gab es Leistungszuschläge je nach dem Ergebnis, so daß eine deutliche Abstufung sichtbar war. Es gibt aber eine Reihe Studenten, die etwas auf ihrem Fachgebiet tun wollen, ohne die Frage der Vergütung zu stellen. Wir haben z. B. einen Studentenkreis im Institut, in dem Freunde des vierten und fünften Studienjahres an Problemen der linearen Optimierung arbeiten. Sie begannen, eine Ausstellung zu dem Thema „Anwendung mathematischer Methoden in der Ökonomie der chemischen Industrie“ für das Arzneimittelwerk Dresden zusammenzustellen. Und jetzt vertiefen sie die Erkenntnisse weiter. Das bedeutet: Wir haben einfach nach Formen des wissenschaftlichen Wettstreites gesucht und sie gefunden! So wurden Studium und wissenschaftlicher Studentenwettbewerb verbunden. Die Freunde arbeiten in ihren Gruppen jetzt ebenfalls auf diesem Gebiet. Es gibt also Möglichkeiten, sich bestimmte Grundlagenkenntnisse im Studentenwettbewerb tiefer anzueignen. Ein Betreuerassistent erhielt vom Institut die Aufgabe, sich um diesen Zirkel zu kümmern.

„UZ“: Wie rechnet ein Zirkel die Ergebnisse ab? Uebel: Ich halte in der Vergangenheit oft den Eindruck, daß manche meinen, es müsse „Sieger und Besiegte“ geben, das ist natürlich nicht richtig. Wir rechnen nichtstestoweniger die Ergebnisse der Zirkelarbeit ab, z. B. indem der Studentenkreis sagt, wir werden mit unseren Ergebnissen zur Leistungsschau der Studenten gehen. Oder jemand erklärt sich bereit, auf unserem studentischen Vortragstag der Fakultät über seine Arbeitsergebnisse zu referieren. Und das ist der richtige Weg der Abrechnung. Das Wichtigste ist doch das Bewußtsein der Freunde, daß sie ein ökonomisch wertvolles Ergebnis gebracht haben. Das scheint mir die Hauptsache, um allen diesen möglichen Formen der Beteiligung am wissenschaftlichen Studentenwettbewerb - die ja nicht überall gelten können - den einheitlichen Rahmen zu geben. Das allgemeine Ziel der Arbeit ergibt sich aus der Perspektive unseres Aufbaus. Wir bilden die Ingenieure aus, die unsere wissenschaftlich-technische Entwicklung führend mitbestimmen werden. Und im wissenschaftlichen Studentenwettbewerb fragen wir: Genügt, was wir gegenwärtig tun, diesen Erfordernissen! Ein Produktion von Weltniveau, eine technische Entwicklung bis zum Jahre 1980 und weiter läßt uns doch kritisch auf den gegenwärtigen Zustand in der Ausbildung sehen; den Stand der Fakultät Maschinenwesen und vorzeitigen Abgänger (ich denke hier nur an die Fakultät Maschinenwesen) und anderes. Jeder, der hier mit uns positiv verändern will, wird Wege sehen, im wissenschaftlichen Studentenwettbewerb an der Überwindung dieser Unzulänglichkeiten mitzuwirken.

Im Zusammenhang damit kommen wir auf die qualitative Veränderung des Studiums. Es wurde gesagt, Studentenwettbewerb erst, wenn wir damit zu Rande sind! Aber das ist eben gerade der Generalirrtum, der uns davon abhält, effektiv voranzukommen.

Benz: Ich meine auch, daß wir aus jeglicher Enge herauskommen müssen! Der Studentenwettbewerb ist nichts „Zusätzliches“. Er muß immanenter Teil der Ausbildung und damit der Erziehung sein. Ist das begriffen, meine ich, klärt sich alles andere. Denn die Erhöhung des Verantwortungsgefühls jedes einzelnen Studenten in diesem Wettbewerb, darauf kommt es doch genauso an. Die Anforderungen werden fortgesetzt steigen und die Studienzeit an der Universität muß ausreichen, unserer Gesellschaft alleseitig gebildete Diplomingenieure zu bringen.

„UZ“: Wie sollen diese Anregungen nun bis nach unten in die Semingruppen kommen? Nittka: Viele Grundorganisationen arbeiten schon an diesem Thema. Aber sie nutzen oft zuwenig die Möglichkeit, selbständig Maßnahmen zur Umgestaltung des Studiums in ihrem Bereich zu treffen.

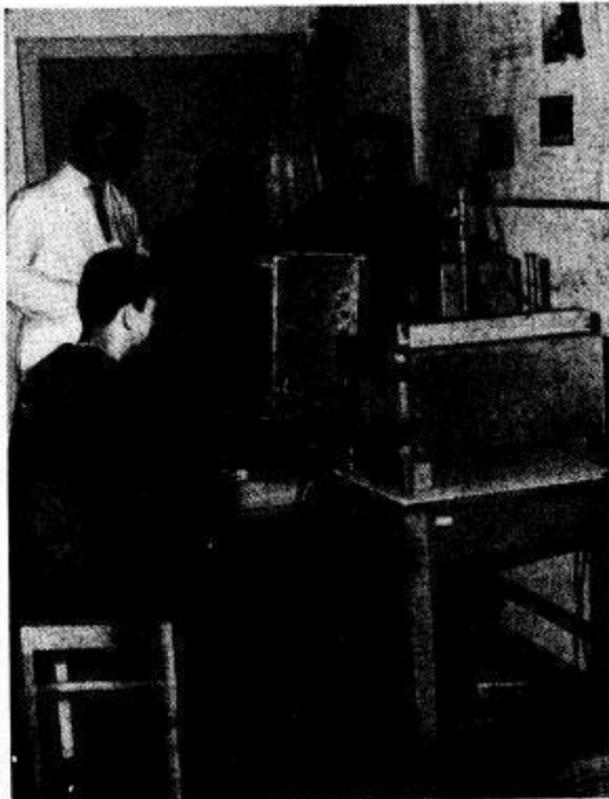
Uebel: Das ist unbedingt vorrangig Sache der Leitungen der Grundorganisationen. Die FDJ-Kreisleitung kann nur die Schwerpunkte nennen und Verallgemeinerungen ziehen, daß ist gar nicht anders denkbar. Und jede Grundorganisationsleitung muß sich klar sein: Es beginnt mit dem Selberdenken, mit dem Überlegen, was nehmen wir uns bis zum Deutschlandtreffen vor, und das muß dann auch erfüllt werden! Darauf sollten wir orientieren. Ich meine, daß eine solche Leitung doch recht gut mit dem Lehrkörper darüber beraten kann. Aber der Lehrkörper braucht natürlich konkrete Vorschläge, das ist ganz berechtigt. Das nächste ist, die Tätigkeit der Zirkel Junger Sozialisten auf diese Fragen zu konzentrieren. In diesem Sinne haben wir auch schon in der Kreisleitung beraten. Es gibt noch andere Möglichkeiten. Z. B. die Freunde aus den Grundorganisationen kommen zur Kreisleitung, wenn sie noch keinen klaren Weg sehen. Hier kann man die vielen Erfahrungen, die vorliegen, austauschen. Wir kommen dabei auf ein seit dem 5. Plenum überall diskutiertes Problem der gesellschaftlichen Arbeit. Die Qualifikation unserer Freunde unten, ihre Initiative wird von immer größerer Bedeutung. Das alles ist eine ganz natürliche Entwicklung. Sie sollen sich verantwortlich fühlen und selber denken!

Nittka: Ich bin auch der Meinung, daß wir viel zuwenig vorliegende Ergebnisse verwenden, um einen öffentlichen Leistungsvergleich beziehungsweise Erfahrungsaustausch zu führen.

Uebel: Ja, z. B. erhält die „UZ“ viel zuwenig Material über die konkreten Erfahrungen die gemacht worden sind. So ist u. a. das mit der Artur-Becker-Medaille ausgezeichnete Kollektiv in der E-Technik m. E. bisher ungenügend ausgewertet worden. Die Freunde sollten sich mal hinsetzen und die Erfahrungen mitteilen. Wenn Lenin einmal davon gesprochen hat, welche große Kraft das Beispiel im Sozialismus besitzt, so ist es eben dieser Gedanke, den ich hier noch abschließend äußern wollte.

An diesen Gedanken sollten wir nicht länger vorbeifahren! Wir erwarten eure Meinungen und Beiträge. Berichtet uns, welche Probleme ihr habt und wie ihr vorangekommen seid.

Die Redaktion



Die ehrenvolle Auszeichnung

EHRENTAFEL DER JUGEND

Anläßlich des Jahrestags der Gründung der FDJ wurden von der Kreisleitung der TU Dresden für hervorragende Mitarbeit und Verdienste bei der sozialistischen Erziehung der Jugend folgende Freunde ausgezeichnet.

Artur-Becker-Medaille in Gold
Willy Uebel, Assistent am Inst. für Ökonomie der Chemie-Industrie als Mitglied der Kreisleitung und Nachfolgekandidat der Volkstammer.

Artur-Becker-Medaille in Silber
Reinhold Benz, Assistent am Inst. für Fördertechnik, Vorsitzender der Kreis-Revisionskommission;
Günther Ahrens, Sekretär der Kreisleitung für nationale und internationale Arbeit;
Gunter Halm, Mitglied der Kreisleitung, ehem. Vors. des Komitees für Touristik und Wandern;
Wilfried Roscher, Sekretär der GO Regelungstechnik;
Manfred Mikut, Ing.-Ökonomie, Mitglied der Kreisleitung;

Das Kollektiv Studentisches Konstruktionsbüro der Fakultät Elektrotechnik, ihm gehören an: Wilfried Roscher (Regelungstechnik); Hans-Jürgen Saueremann (Elektrische Maschinen); Manfred Costrau, Steffen Hebestreit, Gerd Langhainrich (Regelungstechnik); Peter Quittel (Fernmeldetechnik); Eberhard Dietze (Elektrische Maschinen); Bernd Bayer (Regelungstechnik); Karl-Heinz Schrapel (Regelungstechnik); Klaus Finner (Elektrische Maschinen).

Eine Gruppe Freunde zeigt unser Bild rechts.

Die Artur-Becker-Medaille in Bronze erhielten:

Siegfried Fuchs (Fakultät Elektrotechnik); Friedmar Erfurt (Fakultät Maschinenwesen); Helga Pannier (Fakultät Ing.-Ökonomie); Gerhard Blaseck (Fakultät Math.-Nat. Physik); Hans-Joachim Plönnings (Fakultät für Bauwesen); Waldemar Seifert (Fakultät für Bauwesen); Peter Richter (TU-Zentralwerkstatt).

In der kapitalistischen Westpresse haben Leute gesagt: Das Deutschlandtreffen ist eine „Propagandaschau“. Das ist ein Irrtum. Das Deutschlandtreffen ist das Treffen der deutschen Jugend, das die hohe Verantwortung der Jugend für die Sicherung des Friedens und für die nationale Zukunft Deutschlands und unseres Volkes zum Ausdruck bringt.

Niemand kann bestreiten, daß die Jugendlichen von heute die Kräfte sind, die an der Jahrtausendwende, im Jahre zweitausend, die Politik, die Wirtschaft und das ganze gesellschaftliche Leben in Deutschland bestimmen werden.

Diejenigen, die heute so herablassend über die Jugend sprechen und von Propaganda reden, werden dann nicht mehr existieren, zumindest werden sie nicht mehr an der politischen Macht sein. Die Jugend aber wird das Leben in Deutschland wirklich unter den hohen Gesichtspunkten der Menschlichkeit gestalten. Sie wird bis zu dieser Zeit auch die moderne Technik meistern. Bis dahin hat der Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik längst gesiegt. Wir nehmen an, daß zu der Zeit die militäristischen Ultras in Westdeutschland keine Positionen mehr haben werden, sondern daß vernünftige, friedliebende und humanistische Menschen auch in Westdeutschland regieren. Es

Die Verantwortung der Jugend für die Zukunft Deutschlands

geht also um die hohe Verantwortung der Jugend für die Weiterentwicklung und für die Zukunft Deutschlands, für die Zukunft der deutschen Nation. Deshalb sind die Gespräche, die mit westdeutschen Jugendlichen stattfinden, ein Teil des offenen Gesprächs für die friedliche Lösung der deutschen Frage, für die Verständigung zwischen den gesellschaftlichen Organisationen sowie den Regierungen beider deutscher Staaten.

Was ist das Gemeinsame, das die Jugend in ganz Deutschland verbindet? Das Gemeinsame ist der Wille zur Sicherung des Friedens durch Verhinderung atomarer Rüstung und durch allgemeine und vollständige Abrüstung. Das Gemeinsame ist, daß die Jugend die Grundrechte der jungen Generation erringt. In der Deutschen Demokratischen Republik sind diese Grundrechte verwirklicht; in Westdeutschland kämpft die Jugend um die Grundrechte der jungen Generation. Das Gemeinsame ist, daß die ganze deutsche Jugend eine Zukunft Deutschlands in wahrer Menschlichkeit sieht, d. h., sie will wirklich die hohen Ideen des Humanismus in Deutschland zum Ziele führen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abschaffen und dem Ziel des Sozialismus in ganz Deutschland zustreben. Das ist das Gemeinsame.

Aber gegenwärtig lebt die Jugend in zwei voneinander getrennten deutschen Staaten. Gerade weil die Jugend in zwei getrennten deutschen Staaten lebt, ist es so wichtig, daß das Deutschlandtreffen in Berlin stattfindet, daß sich hier die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik und die Jugend der westdeutschen Bundesrepublik zusammensind.

In der Deutschen Demokratischen Republik hat die Jugend bei der Vorbereitung dieses Deutschlandtreffens interessante Aufgaben, die im Programm des Sozialismus, das auf dem VI. Parteitag angenommen wurde, vorzeichnet sind. Die Vorbereitung des Deutschlandtreffens sollte zum Ausdruck bringen, wie die Jugend das Leben in der Periode des umfassenden und vollständigen Aufbaus des Sozialismus gestaltet, wie sie die neue Technik, die moderne Technologie und das Fließsystem meistert.